

# Dillenburgener Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Belagge „Neue Lesehalle“

== Unabhängiges Organ ==

der werktätigen Berufsklassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.  
Verlag u. Exped. Dillenburg, Warbacherstr. 40

Preis für die einseitige Beträge des Textes Raum 15 Bsp., Kellamer pro Zeile 4 Bsp. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Wiederholungen entsprechender Abat.  
Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei Dillenburg

Nr. 268.

Sonntag d. 14. November 1915

9. Jahrgang.

## Sonntagsgedanken.

### Dank und Verzicht.

In schweren Zeiten suche zuerst das auf, was dabei des Dankens wert ist, und danke dafür aufrichtig. Das gibt dem Gemüte die ruhigere Stimmung, in welcher auch das Uebrige erträglich erscheint. Hilft.

Was der Landmann saurer als sonst erworben hat, was der Städter schwerer als je erlangt, das halten beide wert. Der Dank, ob auch Sewtzer sich darein mischten, gebeht in der Entbehrung besser als im Ueberfluß.

Aber jetzt gilt's, daß es alle verstehen: auch dem ganzen Volk gegenüber, alle für alle. In einer Zeit, wo keine Mutter sich sträubt, auch den einzigen Sohn herzugeben, heißt es auch in Dingen des täglichen Brotes Opfer bringen und drangeben können an das Ganze. Für Viele ist ja das Einzige, was sie für das Vaterland in dieser schrecklich großen Zeit tun können. Sie können mitkämpfen beim täglichen Brot für das deutsche Volk, bis zum Siege.

Unterstaatssekretär Michaelis.

Bei anderer Schmerz — ein fühlend Herz,  
bei anderer Leid — Barmherzigkeit,  
das schert die, Freund, glaub es mir,  
in eigener Brust — Glück, Lieb' und Lust.

## Kriegswochenjahr.

Die verhältnismäßige Ruhe an der Westfront hat auch in der vergangenen Woche angehalten. Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Trotzdem haben wir auch diesmal wieder einige kleine Vorteile errungen, so in den Bogesen, wo wir dem Gegner am Hilsenfürst ein vorgeschobenes Grabensstück entreißen konnten.

Auf der Ostfront haben die Russen ihre Versuche, unsere Front zu durchbrechen, besonders in der Gegend von Riga und Düna wiederholt. Trotzdem sie durchweg mit stärkeren Kräften auftraten, gelang es unsern Truppen überall, die Angriffe abzuwehren. Charakteristisch für diese Kämpfe sind wiederum die

### Schweren Verluste des Feindes.

die von der Hartnäckigkeit zeugen, mit der die Angriffe unternommen worden sind. An einzelnen Stellen war es den Russen namentlich zwischen dem Swenten- und Ilzen-See gelungen, unsere Stellung etwas zurückzudrücken. Aber wir vermochten bald wieder dort das Gleichgewicht herzustellen. Erfreulich ist es, daß wir trotz unseres im allgemeinen defensiven Verhaltens doch gegen Riga hin, namentlich an der Küstenbahn, haben einige Fortschritte machen können. Ein Beweis für die

### günstige Lage unserer Truppen im Osten

an dieser Stelle ist auch der Umstand, daß wir auch in dieser Woche eine immerhin ansehnliche Anzahl von Gefangenen haben machen können.

Südlich der Rokitno-Sümpfe haben auch in dieser Woche die schweren

### Kämpfe am Styr und an der Steyva

angedauert. Hier hat sich allmählich das Bild geändert. Die Russen, die bisher dort in der Offensive waren, sind fast überall in die Defensive zurückgedrängt worden, so daß ihr Versuch, an dieser Stelle durchzubrechen und so ihren serbischen Verbündeten in ihrer Bedrängnis etwas Luft zu schaffen, als gescheitert angesehen werden kann. Bel Befehlen hatten die Russen von ihrem

### Vorstöß auf das Westufer der Steyva

gemacht. Aber diesem erging es nicht anders als früheren Teilvorstößen. Die Truppen des Grafen Bothmer konnten im Verein mit österreichisch-ungarischen auch hier den Gegner bald wieder in seine Schranken zurückweisen. Ebenso erfreulich ist, daß es den verbündeten Truppen gelang, die Russen aus Rosciachnowa und den sich südlich daran anschließenden Stellungen herauszumerren. Dieser Erfolg ist um so beachtenswerter, als den Russen sicherlich viel daran liegt, an der von Kowel in das Herz ihres Landes hineinführenden Bahnlinie Fuß zu fassen. Wie sehen aus allem auch hier wieder, wie die

### Standhaftigkeit unserer Truppen

alles tun, um in dem Gegner niemals das Gefühl aufkommen zu lassen, daß er wieder Herr der Lage werden könnte.

In Serbien sind die Dinge nach wie vor im vollsten Fluß. Die Verfolgung des überall geschlagenen Gegners ist im raschen Fortschreiten, und die stetig zunehmende

### Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial

zeigt uns, wie das serbische Heer allmählich völlig zusammenbricht. Das bedeutendste Ereignis der vergangenen Woche ist unstreitig die

### Einnahme von Nisch

durch die Armee des Generals Bojaditoff. Damit ist nicht nur die zweite Hauptstadt Serbiens in die Hände der Verbündeten gefallen, sondern auch der Mittelpunkt der großen Verkehrswege des Landes, dessen Wert die starken

Befestigungen erkennen lassen, mit denen die Serben gerade diese Festung umgeben haben. War es vorher schon gelungen, eine Verbindung zwischen bulgarischen Truppen und denen der Mittelmächte herzustellen, so bewirkte es der Fall von Nisch, daß eine

### tatsächliche Gefechtsführung

zwischen den Bulgaren und uns hergestellt werden konnte. Durch das rasche Vordringen von Norden und Osten ist der dem serbischen Heere verbleibende Raum immer mehr eingeengt worden, so daß es jetzt wohl fast völlig in sein unwegsames und schwieriges Gebirgsland hineingedrängt sein dürfte. Dazu kommt, daß ja im Süden die Bulgaren durch die

### Befehung von Tesowo

die letzte Verbindung mit Mazedonien zerschneiden haben. Der Kriegsschauplatz in Neuserbien dürfte in Zukunft wohl etwas höheres Interesse beanspruchen. Wie jetzt feststeht, ist ein Teil der Entente-Truppen von Saloniki aus dorthin gelangt und mit den Bulgaren in Kampf geraten. Bisher haben sie allerdings nicht gerade rühmlich abgeschnitten; denn sie haben sich ein paar

### ganz empfindliche Niederlagen

zugezogen, so daß die sichere Hoffnung besteht, daß es den Bulgaren auch in Zukunft gelingen wird, die Engländer und Franzosen nicht nur auszuhalten, sondern auch wieder über die griechische Grenze zurückzuwerfen. Somit dürfte es als ausgeschlossen erscheinen, daß von seiten der Entente den Serben irgendwelcher Entlastung gebracht werden kann. Ist es doch den Bulgaren nicht nur gelungen, die

### Kämpfe bei Krivoloc

flegreich zu bestehen, sondern außerdem auch ihrerseits weiter vorzudringen und Konastir, das letzte serbische Bollwerk im Süden, zu bedrohen.

Die großen Erfolge in Serbien haben uns bereits den Donauweg freigemacht, und die Stunde ist wohl nicht mehr fern, wo das Tal der Morava wieder vom

### Zug Berlin-Konstantinopel

durchquert wird. Seinen sinnfälligsten Ausdruck fand aber der Umschwung der Dinge in dem

### Besuch eines Zeppelinluftschiffes in Sofia

mit dem Herzog von Mecklenburg an Bord. Man wollte uns von allem absperren. Aber die Ereignisse gerade der letzten Woche haben es uns gezeigt, daß wir zu Wasser, zu Lande und in der Luft uns unsere Wege zu suchen verstehen. Auf jeden Fall haben wir auch es kennen gelernt, wie im Gegenfall zu unseren Feinden, wo sich überall Ratlosigkeit und Planlosigkeit bemerkbar macht, bei uns und unseren Bundesgenossen

### vollste Uebereinstimmung

herrscht. Deshalb konnten wir den Erfolg von Nisch als einen eigenen Sieg feiern, und die wehenden Fahnen in Berlin und Wien werden den verbündeten Bulgaren gezeigt haben, wie wir uns mit ihnen freuen, daß sie dem Ziele ihrer nationalen Hoffnungen so nahe sind.

## Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Wolff-Metternich, wurde in Bukarest am 12. November vom König von Rumänien in Audienz empfangen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Frh. v. Burian, ist am 11. November abends von Berlin wieder nach Wien zurückgereist.

+ Höchstpreise und laufende Verträge. Berlin, 12. November. Zu der Bekanntmachung des Bundesrats vom 11. d. Mts. über die Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge hat der preussische Justizminister die erforderliche Ausführungsanweisung erlassen. Die Schiedsgerichte werden bei den Oberlandesgerichten errichtet. Ihre Vorsitzenden werden von den Oberlandesgerichtspräsidenten ernannt. Anträge und Eingaben sind zu richten: An das Schiedsgericht für Streitigkeiten über Höchstpreise bei dem Oberlandesgericht in

Zum jüngsten Besuche Frh. v. Burians in Berlin. Köln, 12. November. Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ hebt die erfreulichste Uebereinstimmung in den Unterredungen des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Baron Burian mit dem Reichskanzler und den übrigen Leitern der auswärtigen Politik hervor. Es stellt der Rede Greys vom 23. September, worin es heißt: „Unsere Freunde auf dem Balkan jede mögliche Unterstützung ohne Vorbehalt oder Einschränkung zu bieten“, die Rede Greys vom 9. November gegenüber, wonach diese Worte keine militärische Bedeutung hatten. Der Zusammenbruch Serbiens trifft mit der vollen Enthüllung des Spieles zusammen, das England mit den kleinen Mächten treibt. Dieser demütigende Ausdruck wird in der Erinnerung der Völker fortleben.

Der ordentliche Landtag des Königreichs Sachsen wurde am 11. November mittags durch den König feierlich eröffnet. In seiner Thronrede gedachte der Monarch u. a. zunächst der jetzigen großen Zeit und besonders der unvergleichlichen Ruhmestaten der sächsischen Armee. Mit Worten wärmster Anerkennung hebt sodann die Thronrede hervor, wie das deutsche Volk auch im Innern sich opfermüßig in den Dienst des Vaterlandes gestellt habe. Dem Staatshaushalte habe der Krieg schwere Opfer auferlegt und weitere Opfer würden noch zu bringen sein. Seit Kriegsbeginn sei dem schweren Problem, die Volksernährung zu angemessenen Preisen zu sichern, die besondere unausgesetzte Fürsorge der Regierung zugewendet. Die Regierung werde auf dem einschlägigen Wege fort-

schreiten, um der bedrängten Wirtschaftslage, insbesondere der minderbemittelten Volksklasse, mit allen Kräften zu steuern.

## Ausland

+ Auflösung der griechischen Kammer. Athen, 11. November. Die „Bosier Nachr.“ melden aus Athen: „Reon Afto“ erfährt aus politischen Kreisen, daß 27 Abgeordnete der Benizelos-Partei ihren Austritt aus der Partei erklärt haben, so daß die Regierung Skudis' eine kleine Mehrheit in der Kammer erhält.

Wien, 12. November. (Wiedung des Reuterschen Bureaus.) Die Kammer ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden am 19. Dezember stattfinden.

+ „Ein Krieg Rumäniens gegen Deutschland... Wahnsinn.“

In einer Betrachtung über die bisherigen Erfolge der Mittelmächte auf dem Balkan kennzeichnete dieser Tage das Bukarester konservative Blatt „Steagul“ die Lage für Rumänien folgendermaßen: „Ein militärisches Eingreifen Rumäniens auf dem Balkan könnte heute die Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei nicht mehr verhindern, da die Linie über Nisch nach Konstantinopel bereits freigeworden ist. Heute in den Krieg gegen Deutschland eintreten, würde die Uebernahme einer untergeordneten Rolle bedeuten, die darin bestände, dem Bivverband mehr Zeit für seine Landungen in Saloniki zu verschaffen. Das Schicksal Rumäniens wäre dann an die stark verringerten Siegesaussichten des Bivverbandes geknüpft. Da heute in keinem Fall mehr von der Aufstellung Oesterreich-Ungarns die Rede sein kann, sondern höchstens von der Behinderung eines großen deutschen Sieges, wäre ein Krieg Rumäniens gegen Deutschland Wahnsinn.“

## Kleine politische Nachrichten.

Im Ruhrrevier beschlossen die Bergarbeiterorganisationen eine Eingabe an den Reichensverband um Bewilligung einer Lohnerhöhung von 10 bis 30 Prozent; für die fiskalischen Bezirke wird an den Handelsminister eine gleiche Eingabe gerichtet werden.

+ Wie „Dagens Nyheter“ in Stockholm erfährt, beschloß der Staatsrat dieser Tage, daß das Butterausfuhrverbot auch die als beste Qualität gezeichnete Butter umfassen soll, womit nunmehr jede Butterausfuhr aus Schweden verboten ist, soweit nicht besondere Ausfuhrerlaubnis erteilt wird.

+ Aus London meldet das Reutersche Bureau, daß der Zusammenschluß der drei größten Arbeiterverbände Großbritanniens, des Bergarbeiterbundes, der Union der Transportarbeiter und der Union der Eisenbahner, vollzogen worden sei. Der neue Verband umfaßt anderthalb Millionen Arbeiter.

+ Das Washingtoner Staatsdepartement wurde — so mit dem Amtseid davon in Kenntnis gesetzt, daß sich Amerikaner an Bord der „Ancona“ befunden hätten, doch sei noch nicht bekannt, ob auch solche ums Leben gekommen sind. Wenn dies der Fall sein sollte, würden die Vereinigten Staaten gegenüber Oesterreich-Ungarn denselben Weg einschlagen, wie seinerzeit im „Lusitania“-Falle, es sei denn, daß die „Ancona“ die Warnungen nicht beachtete und zu entkommen trachtete.

+ Wie den Londoner „Times“ aus Peking berichtet wird, hat die chinesische die japanische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die Regierungsform in diesem Jahre keine Änderung erfahren werde, und daß die Wahlen wie gewöhnlich abgehalten werden sollen.

+ In Schanghai wurde der Militärgouverneur Admiral Teng-ju-Ceng, als er nach dem japanischen Konsulate zum Krönungsempfang fuhr, von zwei Begnern der Monarchie ermordet, die achtzehn Revolverkugeln auf ihn abfeuerten; der Sekretär des Admirals wurde schwer verwundet.

## Der Save-Uebergang am 7. und 8. Oktober.

Schon lange waren unsere Vorbereitungen für einen Uebergang über die Save getroffen, jede Einzelheit war wohl erkundet und jede Möglichkeit in Betracht gezogen. Unsere Brigade sollte im Abschnitt Kirche Bezanija—Zudersfabrik und 115 süd. Jemun—Eisenbahnbrücke den Uebergang machen. Das Regiment sollte sich zunächst in den Besitz der kleinen Zigeunerinsel setzen, die auf einem Damm erreicht werden konnte, während die große Zigeunerinsel nehmen sollten.

Behteres war eine äußerst schwierige Aufgabe. Jeder Mann wußte, daß die Insel stark besetzt war, daß drüben im Buschwerk ein zäher und gut schießender Gegner lauerte und daß Mienen und andere Ueberrassungen während des Ueberganges auf ihn warteten. Trotzdem gingen unsere braven Kerls heran wie immer!

Am 6. 10. 12 Uhr mitternachts stand das Regiment hinter dem Save-Damm bereit.

Inzwischen besetzte unsere Artillerie die Festungswerke Belgrads, die Ufer der Save und die Inseln mit stärkstem Feuer. Unaufhörlich flogen die Granaten gegen die Höhen Belgrads, zersprangen in dem Buschwerk der Inseln und züchten gegen die Ufer der Save. Detonation folgte auf Detonation!

Punkt 1 Uhr 15 Min. vorm. begannen die Minenwerfer ihr Feuer und schleuderten Mienen aller Größen gegen die Inseln. Jetzt steigerte sich auch das Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Dampf grüllte der Donner in den Tälern der Donau und Save, hell zeichneten die durch die Luft fliegenden Geschosse ihre Bahn im Dunkel

der Nacht wie Meteore, und grell leuchteten die Anschlagenden Granaten. Es war ein schaurig-schöner Anblick! Jetzt war es Zeit, die Pontons, die im Galovica-Kanal verstreut lagen, in die Save zu bringen. Leise trugen die wackeren Pioniere die Fahrzeuge über den Damm hinunter ans Wasser, und lautlos bestiegen sie unsere Leute.

Pünktlich 2 Uhr 10 Min. vorm. stiegen die Pontons vom Ufer ab. Bis dahin hatte der Feind sich völlig still gehalten und weder auf unser Artillerie- noch Minenfeuer irgendeine Antwort gegeben.

Beinahe hatte es den Anschein, als ob er überhaupt nicht mehr da wäre.

Kaum näherten sich jedoch unsere Pontons der Insel, als sie von einem rasenden Infanteriefeuer überschüttet wurden. Gleichzeitig leckte die serbische Artillerie mit heftigem Feuer ein. Schneller arbeiteten die wackeren Pioniere in den Booten, vorwärts heran an das Ufer! Trotzdem viele Pontons, von Schüssen durchbohrt, verfrachten oder auf Minen liefen, trotzdem die Strömung manches Fahrzeug mit sich riss, trotzdem die landenden Leute durch Handgranaten und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste erlitten, unsere Helden drangen vorwärts und arbeiteten sich am Ufer empor.

Zurück fuhren die leeren Pontons, die ersten Leute ihrem Schicksal überlassend, bald kehrten sie vollbeladen wieder. So gelang es dem unvergleichlichen Heldenmut der Pioniere, nach und nach 6 Kompagnien und 3 Maschinengewehre hinüberzuschaffen — mehr ging nicht, da sowohl Menschen wie Material zu Ende waren.

Fast sämtliche Kuderer waren tot oder verwundet, von den Pontons nicht ein einziges mehr gebrauchsfähig.

Die Kompagnien drangen nun trotz heftigen Widerstandes der Serben im Handgemenge Mann gegen Mann durch das dicke Ufergestrüpp weiter und setzten sich in den Besitz zweier feindlichen Stellungen. Hier hielten sie zunächst an, da es zu schwierig war, im Dunkeln weiter vorzudringen.

Der Spaten arbeitete, und er arbeitete gründlich! Denn manches blutige Spatenblatt legte Zeugnis ab von seiner Verwendbarkeit als Waffe.

Die Serben setzten sofort zum Gegenangriff an, um sich wieder in den Besitz der Insel zu setzen. Hin und her wogte der Kampf, fünfmal mußten die Unsrigen vor der Uebermacht zurück, aber immer wieder drangen sie vor und behaupteten sich schließlich in der erstgenommenen Stellung. Unterdessen belegten die Serben den Strom, das Ufergelände und die Unterstellungen hinter dem Sava-Damm mit schwerem Granatfeuer.

Als der Morgen graute und man den Schauplatz der nächtlichen Tätigkeit überblicken konnte, war von unsern Helden auf der Insel nichts zu sehen. Tote nur lagen am Ufer, und hier und dort bewegte sich ein Verwundeter im Graße. Das heftige Gewehrfeuer jedoch ließ vermuten, daß unsere Leute tapfer bei der Arbeit waren, und so war es auch!

Unsere Kompagnien hatten trotz der serbischen Ueberlegenheit ihr Vordringen fortgesetzt und waren bis fast an den Südrand der Insel gelangt. Dicht am Wasser hielten sich die Serben noch.

Leider fing jetzt die Munition an knapp zu werden, so daß nur äußerst sparsam geschossen werden durfte. Die Serben, die die Schwäche unserer Leute erkannt hatten, versuchten sie zu umzingeln, — es gelang ihnen nicht.

Von allen diesen Vorgängen hatte das übrige Regiment keine Ahnung. Abgeschnitten von den Kämpfen auf der Insel durch den Verlust der Boote war es nicht möglich, Meldungen oder Nachrichten zu erlangen, oder Munition oder Verstärkungen hinüberzuschicken. Nur das Infanteriefeuer zeigte, daß unsere Leute schwer zu kämpfen hatten.

Da gelang es am Nachmittag einem mutigen Offizier, mit einigen Leuten die Save zu durchschwimmen und Meldung von dem Stande des Geschehes zu bringen. Mittels eines Pontons, das von einer anderen Division, die oberhalb überzugehen versuchte, abgetrieben war und von zwei Schwimmern herangeholt wurde, brachte man schließlich Munition hinüber.

Natürlich brannte das ganze Regiment, nachdem es von den Ereignissen auf der Insel gehört hatte, darauf, an den Feind zu kommen, aber erst gegen Abend konnte man darangehen, auf den nothdürftig gestückten Pontons Truppen überzusetzen. Das III. Bataillon ging zuerst über, dann der Rest der anderen Bataillone.

Als alles herüber war — reichlich Munition war mitgenommen — sah ein Bataillonsführer die übergeleiteten

Leute zusammen und warf den Feind aus seiner letzten Stellung heraus.

6 Uhr vorm. war das östliche Drittel der Großen Zigeunerinsel in unserm Besitz.

Wunderbarerweise hatten die Serben eine Floßbrücke von der Insel zum anderen Ufer unversehrt gelassen, so daß die Möglichkeit gegeben war, das andere Ufer zu erreichen.

Nachdem die Artillerie die serbischen Stellungen, die Gebäude der Savaufer unter Feuer genommen hatte, nachdem die unter der Brücke vorgefundenen Sprengkörper von einer Offizierspatrouille beseitigt waren, griff das Regiment an und setzte sich um 5 Uhr nachm. in den Besitz des südlichen Savaufers.

Der Uebergang war gelungen!

In noch nicht zwei Tagen hatte das Regiment den Uebergang erzungen und eine herrliche Waffentat, eine neue Glanzleistung seinen früheren Erfolgen hinzugefügt.

Für die Nacht besetzte das Regiment die Lederfabrik und Zuckerfabrik mit zwei Bataillonen, während ein Bataillon noch auf der Gr. Zigeunerinsel verblieb.

Patrouillen kehrten fest, daß sich der Gegner in südlicher Richtung zurückzog.

Manch stummer Held ruht aus auf der Zigeunerinsel, manches Auge ist noch trotz liebevoller Behandlung geblieben, mancher brave Mann windet sich verwundet in Schmerzen — das Regiment wird nie diese Männer vergessen, die Helden von der Zigeunerinsel! (W. L. B.)

### Die Entwicklung der Kampffronten in Serbien.



## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Weitere Fortschritte in Serbien.  
Großes Hauptquartier, den 12. November 1915.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues.  
Zwei englische Doppeldecker wurden im Luftkampf heruntergeschossen, ein dritter mußte hinter unserer Front notlanden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern.  
Keine wesentlichen Ereignisse.  
Heeresgruppe des Generals v. Linington.  
Die deutschen Truppen, die gestern am frühen Morgen südlich der Eisenbahn Kowel-Sarn einen russischen An-

griff abschlugen, nahmen dabei 4 Offiziere und 230 Mann gefangen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie Kratjewa-Tresen ist der erste Gebirgskamm überschritten. Im Rasina-Tal südwestlich von Krusevo drangen unsere Truppen bis Dupci vor. Weiter östlich ist Ribare und das dicht dabei liegende Ribarska-Banja erreicht. Geftern wurden über 1700 Gefangene gemacht und 11 Geschütze erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

#### + Die Kampfberichte unserer Bundesgenossen.

Sofia, 11. November. (Amtlicher Bericht vom 9. November.) Unsere Truppen setzten die Verfolgung des gelagerten serbischen Heeres auf dem linken Ufer der Morava fort. Täglich entdeckten wir in den eroberten Städten neue Beute. Im Morava-Tal und entlang der Eisenbahn brachten wir heute ein: Vier Schnellfeuerhau-

bitzen, acht Schnellfeuerfeldgeschütze mit gefüllten Munitionswagen, mehrere Maschinengewehre mit ihren Bespannungen, neun 60 mm-Scheinwerfer, darunter vier schwere und fünf tragbare, und 800 Gefangene. Südlich von Lesovac in der Umgebung des Bahnhofes Grableniha erbeuteten wir 10 Lokomotiven und 400 Eisenbahnwagen, davon 50 mit Material verschiedener Art beladen.

Konstantinopel, 11. November. An der Dardanelen-Front hält in den drei Abschnitten die gegenseitige Beschließung an. Bei Anafarta kam es in der Nacht vom 9. zum 10. November zu einem Zusammenstoß zwischen den gegnerischen Patrouillen. Die Unseren brachten den feindlichen Patrouillen Verluste bei und zwangen sie, in ihre Stellungen zu fliehen. Bei Arizurun brachte unsere Artillerie die an der Mündung des Kortudere aufgestellte feindliche Artillerie zum Schweigen. Bei Sedd-ul-Bahr vernichtete eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel springen ließ, durch Rückschlag einen Teil seiner eigenen Truppen und Schützengräben. Unsere Artillerie verjagte zwei feindliche Monitore, die das Feuer gegen die Küste von Saros eröffnet hatten. — An der Kaukasus-Front nichts Wichtiges außer Patrouillenkämpfen. — An den anderen Fronten keine Aenderung.

#### + Unser U-Boot-Krieg.

London, 11. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der britische Dampfer „Caria“ ist versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.

Paris, 12. November. „Petit Parisien“ meldet aus Marseille: Der Postdampfer „Yarra“ ist mit Matrosen des englischen Dampfers „Apollo“ an Bord hier eingetroffen, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist. — Die Versenkung eines Dampfers „Apollo“ war bereits Mitte Oktober gemeldet; anscheinend handelt es sich um einen zweiten Dampfer „Apollo“.

#### „Frei erfunden“!

Berlin, 12. November. Der Zeitungsdienst der englischen Großfunkstation Poldhu vom 10. November verbreitet die Nachricht, daß in Spanien das Gerücht ange- in der Straße von Gibraltar seien zwei deutsche Unterseeboote durch englische Kreuzer versenkt worden. Die „Wolfs Tel.“ an zuständiger Stelle erfährt, ist diese Nachricht frei erfunden.

#### + Echt englisch!

Berlin, 12. November. Nach Meldungen aus Spanien sind dort in letzter Zeit wiederholt englische Lazarettschiffe auf dem Wege nach dem Mittelmeer beobachtet worden. Dies wäre an sich nicht zu verwundern, da von Gallipoli und Saloniki dauernd verwundete und Kranke nach der Heimat gebracht werden müssen. Auffällig ist aber, daß sich die Meldungen über Sichten englischer Lazarettschiffe ganz erheblich gehäuft haben, seitdem die Tätigkeit deutscher und österreichisch-ungarischer Unterseeboote im Mittelmeer in vermehrtem Maße eingesetzt hat. Weiter ist beobachtet worden, daß viele Lazarettschiffe tief beladen die Straße von Gibraltar nach Osten passieren. Die Vermutung liegt nahe, daß die Truppen Munition und anderes Kriegsmaterial befördern. — So schmächtig ein solches Vorgehen der Engländer auch sein würde, so könnte es uns seit der Ermordung unserer Unterseebootsbesatzung durch die Mannschaft des „Baralong“ unter amerikanischer Flagge keine sonderliche Ueberraschung mehr bieten. Was uns Deutsche bei der Anwendung solcher Methoden nur in Erwägung setzt, ist nicht die Tatsache an sich, sondern die Heuchelei, mit der die englische Presse eigene schwere Verstöße gegen die Gesetze der Kriegführung verschleierte, andererseits in der deutschen Kriegführung künstliche Fälle herausarbeitete, um

## Landesverrat.

Roman von E. Ph. Dppenheim.

„Wem, er ist viel älter als ich. Aber was bedeutet das? Ich kenne ihn schon sehr lange. Und schon als kleines Mädchen war ich immer voll der wärmsten Teilnahme für ihn. Und ich glaube, daß er in einer gewissen Hinsicht der Teilnahme eines weiblichen Herzens in Wahrheit bedürftig ist. Er hatte einen Liebesroman von sehr trauriger Art — einen Roman mit einem Mädchen, das dann die Frau irgendeines andern wurde.“

„Durchlaucht kannten dies Mädchen?“

„Ich habe ihren Namen nie gehört.“

„Ich wagte es, meine Augen zu ihrem Gesicht zu erheben, das sie bis dahin vermieden hatten.“

„Ist es unbedenklich zu fragen, wann die — die Hochzeit stattfinden wird?“

„Die Frage schien ihr nicht angenehm. Ich erriet es aus dem Klange ihrer Antwort.“

„Ich weiß es nicht. Wir haben darüber bisher noch nicht gesprochen. Das alles ist noch ganz unbestimmt.“

„Natürlich wird der Herr Oberst demnächst hierher zurückkehren?“

„Nicht soviel ich weiß. Bis zur nächsten Sitzung der Kommission dürfte er jedenfalls in Butarest zurückgehalten werden. Und ich vermute, daß ich nicht hier sein werde, wenn er kommt.“

„Nach alledem, Durchlaucht, begreife ich allerdings, was Prinz Joan von Durnen sagte.“

„Und was wäre das gewesen?“

„Er nannte Eure Durchlaucht eines der rätselhaftesten Geschöpfe, das die Erde je getragen. Es ist doch gewiß sehr ungewöhnlich, daß eine Braut sich ohne triftigen Grund aus der Nähe ihres Verlobten entfernt.“

„Meine dreisten Worte setzten sie offenbar in Verwirrung, aber es hatte nicht den Anschein, als ob sie sie erzürnt hätten. Ich sah nur einen Ausdruck von Unruhe auf ihrem schönen Gesicht, und ich bemerkte, daß sie meinem Blick auszuweichen suchte.“

„Ich kann Ihnen das alles nicht erklären,“ sagte sie. „Es geschah durchaus nicht ohne triftigen Grund, daß

ich jetzt hierherkam, und jetzt wenn ich solche Gründe nicht gehabt hätte. — Ich hege nun einmal eine sehr große Vorliebe für Potescl. Gerade wenn sich etwas Außerordentliches in meinem Leben ereignet, fühle ich immer das unwiderstehliche Bedürfnis, hierherzugehen. Als ein Mann werden Sie das ja wahrscheinlich nicht verstehen.“

„Warum sollte ich es nicht verstehen? — Auch wir Männer können für einen Ort oder eine Gegend dieselbe schwärmerische Liebe hegen wie für ein lebendiges Wesen. Und wenn ich mir die Stätte wählen sollte, an der ich sterben möchte, so würde ich mich für keine andere entscheiden als für das Haus, das ich jetzt bewohne. Aber die Fenster müßten weit geöffnet sein, und bis zu einem letzten Atemzuge müßte ich das Raufchen der Brandung hören können.“

„Meine Rede gefiel ihr nicht, denn ihre Braunen zogen sich zusammen.“

„Was für Gedanken und Worte sind das für einen so jungen Mann! — Man glaubt ja einen Kranken sprechen zu hören, der mit dem Leben und seinen Hoffnungen abgeschlossen hat.“

„Es gibt Zeiten, Durchlaucht, da ich mich in der Tat als ein solcher Kranke fühle. Und vielleicht war es niemals mehr der Fall als an diesem Abend.“

„Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück, und ihr Gesicht wurde falt.“

„Das bedaure ich außerordentlich, Herr Lazar! — Aber ich vermute, daß es lediglich Ihre Ueberarbeitung ist, die solche Stimmungen herausbeschwört.“

„Ja — vielleicht! — Aber es gibt doch auch noch anderes, das einigen Anteil daran haben mag. Ist es Ihnen nie geschehen, daß Sie von einer Frage gequält wurden, die Sie durchaus nicht wieder loslassen wollte, obwohl Sie doch von vornherein wissen mußten, daß es Ihnen nicht gelingen würde, eine befriedigende Antwort zu finden?“

„Ich verstehe nicht recht, wie das gemeint ist, Herr Lazar!“

„Welche Auffassung haben zum Beispiel Eure Durchlaucht von dem Werte und der Heiligkeit eines Menschenlebens?“

„Welche seltsame Frage! Jedenfalls erscheint mir mein eigenes Leben als etwas außerordentlich Wichtiges und Wertvolles.“

„Nehmen wir an, Durchlaucht hätten einen Freund — einen sehr teuren Freund. Und dieser Freund würde

nächtlich an menschenverlassener Stelle von einem Mann angegriffen, der es auf sein Leben abgesehen hat. Aber Ihr Freund ist der Stärkere, und er kann den Angriff mit Leichtigkeit abwehren, ohne dem anderen empfindlichen Schaden zuzufügen. Er erkennt jedoch in seinem Gegner ein nutzloses Subjekt, von dem er weiß, daß seine Nebenmenschen nichts als Lebles von ihm zu erwarten haben. Da paßt er ihn an der Kehle und macht kurzerhand seinem Leben ein Ende mit derselben Kaltblütigkeit, mit der man ein lästiges Insekt zertitt. Würden Sie den Freund, der so handelt, als einen Verbrecher, als einen Mörder betrachten?“

„Wenn ich es anders ansehe, würde ich damit nicht dem gefährlichen Grundbel zustimmen, daß der Zweck die Mittel heiligt? Solange wir an die Existenz eines Weltenerschöpfers und Weltenlenkers glauben, können wir ihm allein das Recht zugestehen, über Leben und Tod seiner Geschöpfe zu entscheiden. Wer sich anmaßt, sich seiner das Richteramt zu üben, der verflucht sich gegen menschliche und göttliche Gesetze, und den müssen wir darum als einen Uebelthäter verdammen.“

„Nun also: Ihr Freund —“

„Er würde mein Freund nicht mehr sein, wenn er gehandelt hätte, wie Sie es da schildern. Und damit, Herr Lazar, könnten wir wohl dies seltsam gewählte Beispiel fallen lassen. Weiß ich doch noch immer nicht, worum Sie damit eigentlich hinauswollten.“

„Sie sah mich erwartungsvoll an. Ich aber war am Ende meiner Kraft. Ich stand auf, und es mochte wohl etwas auf meinem Gesicht sein, das sie von weiteren Versuchen, mich zum Weibchen zu bewegen, abblies.“

„Durchlaucht wollen verzeihen,“ murmelte ich, „aber ich kann — ich kann nicht länger hier verweilen.“

„Sie erwiderte nichts, und ich ging. Auf der Schwelle stehend, wandte ich mich noch einmal nach ihr um, um ihre letzte Verbeugung zu machen. Ihr Blick war unerwandt und wie in angloisierter Frage auf mich gerichtet. Aber ich hatte keine Antwort auf diese ungesprochene Frage. Ich zog die Tür hinter mir zu, und wie ein Geheißer rannte ich in die Nacht hinaus.“

(Fortsetzung folgt.)

den der Vize-Capell, um die eigene Sicherheit in das rechte Licht zu setzen.

#### + Das Großmaul Churchill hat seinen Meister gefunden!

Toronto, 11. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Verteidigungsminister Hughes teilte mit, er wolle die Kanadier persönlich anführen, sobald die große Schlacht beginne und seine jungen Leute den Schlachtmarsch nach Berlin antrüben, der rascher beginnen werde, als man denke.

#### + Auf der Lauer nach Bannat.

Washington, 12. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein britisches Kriegsschiff wartet bei Progreso (Mexiko) auf den Dampfer „Zealandia“, der im Hafen liegt und, wie man vermutet, mit Deutschen bemannt ist. Das Schiff wurde, nachdem es die Territorialgewässer verlassen hatte, bei Campeche entdeckt, wo festgestellt worden sein soll, daß es eine beträchtliche Ladung Harz und Kupfer führte. Man glaubt, daß diese für Deutschland bestimmt ist. Eine an Bord durch britische Marineoffiziere angestellte Untersuchung scheint genügend belastendes Material ergeben zu haben, um das Schiff beim Verlassen des Hafens zu beschlagnahmen.

## Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 13. November 1915.

— Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897, sowie derjenigen unausgebildeten Mannschaften, die in den Jahren 1893, 1894, 1895 und 1896 geboren sind und seither wegen zeitiger Untauglichkeit zurückgestellt waren, wird für den Distrikt von Samstag den 20. November d. J. ab in Dillenburg im Saale des Gastwirts Wilhelm Thier abgehalten. Die Musterungen finden in nachstehender Reihenfolge statt:

Am Samstag den 20. Januar d. J., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der Bestellungspflichtigen (auschl. der 1896 Geborenen) aus den Gemeinden: Alendorf, Bergebersbach, Ellbrück, Dillenburg, Donsbach, Fibach, Eibelshausen, Eiershausen, Fellerbühl und Flammersbach.

Am Dienstag den 23. November d. J., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der Bestellungspflichtigen (auschl. der 1896 Geborenen) auf den Gemeinden: Oberroßbach, Oberscheid, Offdill, Rittershausen, Rodenbach, Sechshelden, Steinbach, Steinbrücken, Straßersbach, Weidelsbach, Wissendach, Amdorf, Korborn, Ballersbach, Weilstein und Viden.

Am Mittwoch den 24. November d. J., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der Bestellungspflichtigen (auschl. der 1896 Geborenen) aus den Gemeinden: Breitscheid, Burg, Driedorf, Eisenroth, Erdbach, Fleisbach, Gunterdsdorf, Gusterhain, Gaiern, Heiligenborn, Heisterberg und Herborn.

Am Donnerstag den 25. November d. J., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der Bestellungspflichtigen (auschl. der 1896 Geborenen) aus den Gemeinden: Herbornseelbach, Hirschberg, Hörbach, Hohenroth, Mademühlen, Nebenbach, Neckenbach, Münchshausen, Nenderoth, Oberndorf, Obersberg, Offenbach, Rabenscheid, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Schönbach, Seilhofen, Sinn, Tringenstein, Ukersdorf, Ueberthal, Waldbach und Wallenfels.

Am Freitag den 26. November 1915, vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1896 aus sämtlichen Gemeinden des Distriktes in alphabetischer Reihenfolge.

Die amtliche ausführliche Bekanntmachung kommt in nächster Nummer zur Veröffentlichung.

Diez, 12. Nov. Als Wahrzeichen zur Benennung zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Krieger wird das Diezer Stadtwappen am alten Markt aufgestellt.

Cämberg, 12. Nov. Eine große Freude wurde einer weisigen Familie zuteil. Ihr Sohn, der in Rußland stand, wurde schon vor mehreren Monaten in den Verlustlisten als „ermiit“ gemeldet und da in der langen Zeit die Eltern keinerlei Nachricht erhielten, glaubte man, er sei tot. Dieser Tage wurde nun der Familie vom Roten Kreuz die Mitteilung, daß der Vermißte sich in Rußland in Gefangenschaft befindet.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Beim Grundieren der Flußsohle im Main für den Neubau der Kaiserbrücke wurde eine geologisch interessante Entdeckung gemacht. Unter der bloßgelegten Sohle machte sich plötzlich starker Druck bemerkbar. Als man tiefer schürfte, fand man eine starke unterirdische Quelle, die nach den Untersuchungen in ihrer chemischen Zusammensetzung dem stark schwefelhaltigen Sauerbrunnen, der schon seit dem 13. Jahrhundert als Sauerquelle bekannt ist, entspricht. Durch ein Rohr, das mitten aus dem neuen Pfeiler aufsteigt, hat man die Quelle hochgeführt, deren Wasser bis zwanzig Zentimeter unter Stauemporspringt.

Bad Homburg v. d. G., 12. November. Am Donnerstag und Freitag waren die im Wiesbadener Offiziersvereinsheim weilenden österreichisch-ungarischen und türkischen Offiziere in unserer Stadt zu Gast. Im Kurhaus fand zunächst ein Essen statt, bei dem General von Donop das Hoch auf die verbündeten Herrscher ausbrachte und Oberbürgermeister Lübke den Gästen den Gruß der Stadt darbrachte. Für die Offiziere dankte Major Sabes. Abends wohnten die Herren der Aufführung des „Blüchens“ im Kurtheater bei. Später vereinigte man sich mit den hier weilenden deutschen Offizieren zu einem geselligen Beisammensein im Offiziersheim des Kurhauses. Heute früh verließen die Herren die Saalburg, später das Schloß und die Erbsiedler. Die Abreise der Offiziere nach Wiesbaden erfolgte heute Abend.

#### Aus Groß-Berlin.

Das große Los. In der Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde am Freitag das große Los, auf das bekanntlich 500.000 M. entfallen, gezogen. Es fiel auf die Nummer 62.301.

## Aus dem Reich.

+ Unterstützung der Kriegerfamilien. Auf Einladung des Staatssekretärs des Innern fand am Donnerstag, den 11. November, vormittags, im Reichstagsgebäude eine Besprechung über die Handhabung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 zwischen den Vertretern der Reichsbehörden und der tantainen Bundesregierungen statt. An diese Besprechung schloß sich nachmittags um 5 Uhr eine weitere Verhandlung an, zu der außerdem der deutsche Städtetag, der Reichsverband deutscher Städte, der Verband der größeren Landgemeinden, der Kriegs-Ausschuß der deutschen Industrie, der Bund der Landwirte, sowie die Gewerkschaften aller Richtungen eingeladen erhalten hatten. Nach Begrüßung der Erschienenen teilte Ministerialdirektor Lewald als Vorsitzender mit, daß in Aussicht genommen sei, unter Fortfall der bisherigen Beschränkungen die Familien-Unterstützungen in Zukunft auch den Angehörigen sämtlicher aktiven Mannschaften zu gewähren.

Die eingehenden Mitteilungen, die über die Durchführung des Gesetzes in zahlreichen kreislichen und landwirtschaftlichen Vereinen von den hierbei tätigen Herren gemacht wurden, führten zu einem Austausch von Erfahrungen, der — wie zu hoffen ist — mit zu dem Ziele beitragen wird, etwa noch bestehende Mängel und Ungleichheiten zum Wohle unserer Kriegerfamilien zu beheben.

+ Regelung des Verkehrs mit Kaffee, Tee, Kakao usw. Amlich wird untern 11. November mitgeteilt: In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kaffee, Tee und Kakao beschlossen, die dem Reichsanwalt in dieser Hinsicht gewisse Ermächtigungen erteilt.

In drei weiteren Verordnungen hat der Bundesrat dem Reichsanwalt Ermächtigung zur Festsetzung von Höchstpreisen erteilt, und zwar für Buchweizen und Hirse; für Obst und sonstige Stoffe, die anstatt des Fettes zum Brotauftrieb dienen können, sowie für Gemüse, Obst und Sauerkraut. Die Höchstpreise werden für den Verkauf des Erzeugers festgesetzt. Des weiteren können dann die Gemeinden Höchstpreise für den Kleinhandel festsetzen. Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern sind hierzu verpflichtet. Dieselbe Verpflichtung kann auch kleineren Gemeinden von den Landesregierungen auferlegt werden. Die obere Grenze der Kleinhandelspreise kann vom Reichsanwalt bestimmt werden. Für Buchweizen und Hirse ist außerdem die Verarbeitung zur Branntwein verboten worden. (W. L. B.)

Weiter wird hierzu noch amtlich mitgeteilt: Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 11. November beschlossen, daß Verträge über Lieferung von Butter, Kartoffeln, Fischen, Wild, Milch, Buchweizen und Hirse und deren Verarbeitungen, Obst und sonstige Feiertagsstoffe zum Brotauftrieb, Obst, Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut, die zu höheren Preisen als den auf Grund der betreffenden Bundesratsverordnungen festgesetzten Höchstpreisen abgeschlossen sind, mit dem Inkrafttreten des Höchstpreises als zum Höchstpreise abgeschlossen gelten, soweit die Lieferung vor diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist. Ist der Höchstpreis vor dem 12. November d. J. festgesetzt, so tritt er insoweit an die Stelle des Vertragspreises, als Lieferung vor Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht erfolgt ist. Streitigkeiten zwischen den Vertragsparteien entscheidet ein Schiedsgericht. Bei einem Lieferungsvertrage über die obengenannten Gegenstände, der vor dem 12. November d. J. abgeschlossen ist und für den ein Höchstpreis nicht besteht, steht die Befugnis zur Anrufung des Schiedsgerichts dem Käufer zu, wenn er behauptet, daß ihm mit Rücksicht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse die Erfüllung des Vertrages zu den vereinbarten Bedingungen nicht zugemutet werden kann. Auch hier ist jedoch die Anrufung des Schiedsgerichts ausgeschlossen, soweit Lieferung vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgt ist. Bei Verträgen über Lieferung von Milch und Butter hat auch der Verkäufer das gleiche Recht, was bei den anderen Gegenständen nur dem Käufer zusteht. (W. L. B.)

+ Ergänzung der Kartoffelverordnung. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 11. November d. J. beschlossen, die Kartoffelverordnung vom 28. Oktober d. J. dahin zu ergänzen, daß nicht nur der Reichsanwalt, sondern auch die Landeszentralbehörden oder die von diesen bestimmten Behörden befugt sein sollen, Großhandelshöchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Außerdem sollen die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden bestimmen können, daß die Enteignung von Kartoffeln auch gegenüber Kartoffelerzeugern mit weniger als 1 Hektar Kartoffelanbaufläche zulässig sein soll. (W. L. B.)

+ Zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch. Die preussische Ausführungsverordnung zur Verordnung über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch ist den Behörden zugewandt. Sie enthält u. a. die wichtige Bestimmung, daß die Gemeinden fortan verpflichtet sind, Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren festzusetzen. Auch bei verschiedenen Preisen für die einzelnen Fleischsorten darf der Preis für keine Sorte die vorgeschriebenen Preisgrenzen überschreiten. Die Preise für zubereitetes Fleisch (gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch), für gefalzene und geräuchertes Speck, für ausgefallenes Schweinefett und für Würstwaren sind im Verhältnis zur Preisgrenze für frisches Schweinefleisch und rohes Schweinefett festzusetzen. (W. L. B.)

## Letzte Kriegsnachrichten.

### Der Munitionsmister Churchill hat abgedankt.

London, 13. November. (W. L. B.) Churchill bot Asquith seine Demission an, da er nicht in den „kleinen Kriegsrat“ aufgenommen worden sei und er nicht in gutbezahlter Untätigkeit verharren wolle.

Berlin, 13. November. Zu der W. L. B.-Meldung aus New York von der wachsenden Gärung in Indien und der Mission Ritchemer sagt der Berliner Lokalanzeiger: Ritchemer kennt aus seiner siebenjährigen Tätigkeit als Reorganisationschef der indischen Armee Englands wichtigste Kolonien genau und sein Name allein ist dort eine Macht. Von Indien ist Ägypten in 10 Tagen zu erreichen. Sollte er nach Indien gehen, so wird er dort auf der Lauer liegen,

um den Kiel seines Schiffes schleunigst nach dem Suez-Kanal zu lenken, sobald man seiner dort benötigt.

Berlin, 13. November. Der Einweihung der Universitäts-Bibliothek, die am nächsten Monat stattfindet, soll nach dem „Berliner Tageblatt“ auch der Reichskanzler beiwohnen wollen.

Berlin, 13. November. Wie verschiedenen Moränenblättern gemeldet wird, reist der frühere russische Ministerpräsident Kozlov in besonderer Mission nach Rom, um seinen ganzen Einfluß bei den leitenden Persönlichkeiten geltend zu machen und sie zur Beteiligung Italiens an den Balkanoperationen zu bewegen.

Berlin, 13. November. Zur gescheiterten italienischen Herbstoffensive schreibt General v. D. von der Voel im „Tag“: Die Hoffnungen, welche die italienische Oberste Heeresleitung auf ihre Herbstoffensive gesetzt hatte, sind getäuscht worden. Demgegenüber müssen die Verluste, welche sie verursacht hat und die schätzungsweise 150.000 Mann betragen sollen, als außerordentlich hoch bezeichnet werden. Wohl werden voraussichtlich in der nächsten Zeit noch weitere Angriffsvorwürfe der Italiener stattfinden, aber mit einem Erfolg kann nicht mehr gerechnet werden.

Berlin, 13. November. Die deutschen Erzbischöfe und Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief an ihre Gemeinden erlassen, worin sie eine kirchliche Kollekte für die durch den Krieg verwüsteten polnischen Gegenden anordnen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn.

## Bekanntmachung

betreffend Anmeldung von Kupfer-, Messing- und Nickelgegenständen.

Nach § 5 der in Nr. 224 des Kreisblatts veröffentlichten Bekanntmachung des Stellvert. Generalkommandos vom 24. September d. J. sind die von der Beschlagnahme betroffenen Metallgegenstände, soweit sie nicht bis jetzt freiwillig abgeliefert sind, unter Benutzung des vorgeschriebenen Meldevordrucks in der Zeit bis zum 16. November d. J. unbeschadet bereits anderweitig erfolgter Meldungen zu melden.

In Betracht kommen gemäß § 2 der Verordnung:

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Badstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Warmeladen- und Speisekessel, Töpfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln, Mörser usw.;
2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herden;
3. Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlängen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden, Wasserkasten, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Badstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Warmeladen- und Speisekessel, Fruchtkocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln u. s. w.;
  2. Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckel, Innentöpfe nebst Deckeln an Rippköpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischsäcke usw. nebst Reinnickelarmaturen.
- Die Meldungen sind seitens der Besitzer an die Bürgermeister zu erstatten, bei denen die erforderlichen Meldevordrucke zu erhalten sind.

Ich weise darauf hin, daß nach § 12 der Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft wird, wer vorsätzlich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der gesetzten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Fahrlässige Verletzung der Auskunftspflicht wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, im Unvermögensfall mit Gefängnis bis zu 8 Monat bestraft. Ferner wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, wer das Verbot gemäß §§ 4 und 5 dieser Verordnung übertritt oder zur Übertretung auffordert oder anreizt.

Dillenburg, den 10. November 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis gebracht. Die vorgeschriebenen Formulare sind auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses abzuholen und spätestens Dienstag, den 16. d. Mts., dortselbst, genau ausgefüllt, abzugeben.

Ich mache besonders auf die Strafbestimmungen aufmerksam.

Herborn, den 12. November 1915.

Der Bürgermeister: Virlehdahl.

Montag, den 15. November 1915:  
Bieh- und Krammarkt.  
Martini Markt.

Rohe bearbeiteten  
**Flachs**  
Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch:  
Weiße Schmirseife zu 36 Mk. p. Ztr.  
Gelbe Schmirseife zu 42 Mk. p. Ztr.  
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.  
Bargmann, Kiel, Hohe-  
staufenring 37.

# Rheinisches Kaufhaus Paul Quast

Herborn  
Fernsprecher Nr. 274.

Solange Vorrat reicht:

Grüne Erbsen Pfd. 55 Pf.  
Weiße Bohnen Pfd. 60 Pf.  
Gerste, dicke Pfd. 60 Pf.  
Gerste, mittel Pfd. 65 Pf.  
Gerstengröße Pfd. 65 Pf.  
Gersteflocken Pfd. 70 Pf.  
Gries Pfd. 45 und 80 Pf.  
Reis Pfd. 75 und 88 Pf.  
Perljago Pfund 65 Pf.  
Tapioka Pfund 80 Pfennig.  
Grünern ganz und gemahlen Pfd. 80 Pf.  
Nudeln für Suppen und Gemüse Pfd. 51 Pf. und 80 Pf.  
Salatöl Liter 4,50 Mt.  
Speck und Dörrfleisch Pfd. 2,25 Mt.  
Wf. Kernseife Pfd. 95 Pf.  
Silberseife Pfd. 75 Pf.  
Braune Glycerinseife Pfd. 65 Pf.  
Gelbe harte Seife Pfd. 70 Pf.

Viele Sorten Feldpostpackungen zu den billigsten Preisen.

## Westen

wasserdicht präpariert, gefüttert mit Kermel Stück 10,75 Mt., ohne Kermel Stück 5,50 Mt.

## Gummiwesten

mit Kermel, Stück 11 Mt. (nächste Woche eintreffend).

Fußschlupfer 45, 50, 85 Pf. und 1,25 Mt.

Pulswärmer Paar 85 Pf.

Kopfschützer 1,35, 1,50 und 1,75 Mt.

Salzbinden, feldgrau 75 Pf.

Socken in verschiedenen Preislagen.

Senden und Unterhosen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wollene und baumwoll. Unterjacken in den nächsten Tagen eintreffend billigst.

Herdenstoffe von 65 Pf. an.

Bettbezüge Bettkoller Betttücher.

Fertige

Schürzen in großer Auswahl sehr billig.

Schürzenstoffe von 90 Pf. an.

Knaben-Sweater und Knaben-Anzüge gestrickt und Manchester.

Auf

alle Manufakturwaren 3 Prozent Rabatt.

Rheinisches Kaufhaus Paul Quast Herborn  
Fernsprecher Nr. 274.

# Zum Martini-Markt!

Empfehlen unser Lager in Herren- und Damen-Konfektion und Manufakturwaren. Besonders empfehlen einen Posten

**Damen-Mäntel zu ganz billigen Preisen, auch einen Posten Manns-Loden. Joppen,** die noch vor dem Kriege eingekauft sind.

Ferner machen wir auf die Artikel für die Krieger aufmerksam, nämlich:

Unterhosen, Hautjacken, Hemden, Walkjacken, Unterjacken, Leibbinden, Handschuhe, Kopfschützer, Ohrenschützer, Kniewärmer u. s. w.

Es sind noch ziemlich alle Artikel am Lager

Niemand veräume, eben bei der Preissteigerung der Ware den

## Total-Ausverkauf

zu besuchen.

**Ernst Becker & Co., Herborn.**

### Bekanntmachung.

Die noch zu zahlende ev. Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1915/16 ist binnen 8 Tagen einzuzahlen.

Herborn, den 13. November 1915.

Müller, Kirchenrechner.

### Bekanntmachung.

Die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer sowie das 3. Vierteljahr Schulgeld und alle restierenden sonstigen Gemeindeabgaben (Pachten pp.) sind bis zum 15. d. Mts. auf der unterzeichneten Kasse einzuzahlen.

Es wird gebeten, an den 3. Auszahlungstagen der Reichsmilitärunterstützung, also am 16., 23. und 30. November, von der Einzahlung der Steuern abzusehen, da an diesen Tagen eine direkte Abfertigung nicht erfolgen kann.

Herborn, den 8. November 1915.

Die Stadtkasse.

## Winterschuhe und Stiefel

sehr dauerhaft und billig

für Damen und Herren

für Mädchen und Knaben

fürs Haus und die Straße

sind in riesengroßer Auswahl vorrätig in

Springmanns Schuhwarenhaus

Herborn, Marktplatz 7.

## Versteigerung.

Am Montag, den 15. November 1915 (Martini-Markt) von vormittags 10 Uhr an bringe ich im Gartenlokal des Herrn August Schmidt („Weserwälder Hof“) hier folgende aus dem Nachlasse der verstorbenen Louis Wehler (Bädermeister): Eheleute herrührenden Sachen zur öffentlichen Versteigerung:

eine Feigteilmaschine, Kleiderschränke, Waschtisch, Kommode, Tische, Betten, Leinen, Kleider usw.

Herborn.

Ferdinand Nicodemus.

## Carbid-Lampen

sowie Stall-Laternen

wieder vorrätig.

Prima Carbid stets auf Lager.

J. H. Meckel, Fahrrad-Handlung Herborn, Schloßstraße 8.

Lichtspiel-Theater Herborn.

Sonntag, den 14. November 1915, abends 8 Uhr:

Um eines Kindes willen.

Drama in 3 Akten.

Ultimo, Drama in 3 Akten.

Kriegsbericht 14.

### Lieferungsausschreiben.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. Dezember 1915 bis 31. Mai 1916 erforderlichen

### Wirtschaftsbedürfnisse

(Lebensmittel und Reinigungsmaterial) soll vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, die ausdrücklich anerkannt sein müssen, sowie die Bedarfsnachweisungen liegen bei dem Anstaltssekretär zur Einsicht offen, können auch von dort gegen Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden. Lieferungsangebote und Muster sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen“

bis spätestens 21. November 1915 porto- und bestellgeldfrei einzusenden. Der Zuschlag erfolgt am 28. November 1915.

Herborn, den 12. November 1915.

### Landes-Heil- und Pflege-Anstalt.

#### Offiziere

Solange Vorrat reicht: bestes Speiseöl (Bacöl)

bestes Pflanzenfett bestes Weizenmehl beste Kernseife und Schmierseife billig.

Gustav Meckel Herborn, Kaiserstr. 20.

#### Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser-Brust-Caramellen

mit 100 Tannen

Millionen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Natarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jedem Krieger, nicht, trotz Zeugnisse von Kriegen u. Verbänden verdrängt den sicheren Erfolg

Appetitregende, feinschmeckende Bonbon.

6100

Calet 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegerpack 15 Pf., kein Porto

zu haben in Apotheken sowie bei:

O. W. Hoffmann in Herborn

Carl Märklin in Herborn

Ernst Pletsch in Herborn

in Dillenburg

Die zum Postneubau auf dem Postgrundstücke zu Herborn (Dillkreis) erforderlich. Fensterarbeiten, einschl. Beschlag, auschl. Verglasung, sollen im Wege des öffentlichen Angebots geteilt oder im ganzen vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnung, Anbieters- und Ausführungsbedingungen u. Preisverzeichnis liegen im Postbureau in Herborn (Dillkr.), Bahnhofstraße 3 I, zur Einsicht aus und können von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung von 1,80 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind unterschieden und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Fensterarbeiten“ versehen an das obengenannte Postbureau postfrei einzusenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am 6. Dezember 1915 vormittags 11 Uhr in vorgenanntem Postbureau geöffnet. Zuschlagsfrist 30 Tage vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet. Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Frankfurt (Main),

den 13. November 1915.

Der Postbaurat.

## Obstbäume

in allen Arten und Formen offeriert billigst, besonders extra starke

## Zwergobstbäume,

worauf volle Garantie für richtiger Unterlage und 15-30 Prozent Rabatt gewährt wird, je nach Bestellung.

Heinrich Wilh. Bender Baumschule Heberthal (Dillkreis).

Ein großer Vorrat gute weiße und bunte Betttücher Hemdenflanelle Unterhosen und Jacken Handschuhe weit billiger als heutige Tagespreise.

Gustav Meckel Herborn, Kaiserstr. 20.

## Züchtige Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung in meinem Steinbruchbetrieb b. Erdbach J. C. Wurmbach Ufersdorf.

Mehrere kleine gußeiserne und Holz Riemenscheiben sowie einige Kreisfrägen offeriert

Gustav Meckel Herborn, Kaiserstr. 20.

## 3-Zimmerwohnung

mit elektr. Licht zu vermieten Emil Smuler, Herborn, Hauptstraße 22.

## Kirchliche Nachrichten Herborn.

Sonntag, den 14. November (24. nach Trinitatis). 10 Uhr: Herr Pfarrer ... Zeit: Debr. 10, 35-36. Wieder: 27, 298.

1 Uhr: Kindergebetbuch 2 Uhr: Herr Pfarrer ... Lied: 2.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus

Burg 12 1/2 Uhr: Kindergebetbuch 3 1/2 Uhr: Herr Pfarrer ... Lied: 2.

1/2 Uhr: Herr Pfarrer ... Lied: 2.

Taufen und Trauungen Herr Defan Professor ...

Herborn. Dienstag, den 16. November abends 8 1/2 Uhr:

Kirchenchor in der Kirche Mittwoch, den 17. November abends 8 Uhr:

Jungfrauenverein im Vereinshaus Donnerstag, den 18. November abends 8 1/2 Uhr:

Kriegsbettstunde in der Kirche Freitag, den 19. November abends 9 Uhr:

Gebetstunde im Vereinshaus

Dillenburg. Sonntag, den 14. November (24. n. Trinitatis).

Born. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer ... Lied: 33, 228, 21.

Born. 11 1/2 Uhr: Kindergebetbuch 12 1/2 Uhr: ...

Nachm. 5 Uhr: Lichtbilder-Vortrag über Soldatenmission in Feindesland (für Kinder und Schüler.)

Nachm. 8 Uhr in der Kirche Lichtbilder-Vortrag über Soldatenmission in Feindesland (für Erwachsene. Dillenburg)

Nachm. 1/2 Uhr: ... Herr Pfarrer ...

Nachm. 2 Uhr: ... Herr Pfarrer ...

Taufen und Trauungen Herr Pfarrer ...

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein ...

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Buß- und Bettag Freitag 7 1/2 Uhr: ... zum Kindergebetbuch Freitag 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde im Vereinshaus.